



Europa macht Berlin – Fit für die Zukunft

innovativ | klimabewusst | integrativ | nachhaltig

EFRE NEWSLETTER 02/2023

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

nach über zwei Jahren „pandemiebedingter Distanzierung“ fand der Berliner Begleitausschuss am 25.05.2023 endlich wieder in Präsenz statt. Die umfangreiche Tagesordnung machte das Aufgabenspektrum der nächsten Monate deutlich: Neben dem fristgerechten Abschluss der Förderperiode 2014–2020 (vollständige Abrechnung der EU-Mittel) und der Operationalisierung der Förderperiode 2021–2027 (Aufbau der Verwaltungs- und Kontrollsysteme, Genehmigung der Projektauswahlkriterien) wird uns auch zunehmend die Vorbereitung der Förderperiode ab 2028 beschäftigen. In all diesen Bereichen sind wir weiterhin auf Ihre konstruktive Mitwirkung angewiesen und wollen unsere gute Zusammenarbeit fortsetzen.

Ihre EFRE-Verwaltungsbehörde

Dieser Newsletter informiert Sie über die folgenden Inhalte:

1. Neues aus der EFRE-Landschaft
2. Nachgefragt bei ...?
3. Erfolgreich, weil ...?
4. Was steht an?

1. Neues aus der EFRE-Landschaft

Bericht aus dem Begleitausschuss

Nach Diskussion im AK EFRE befasste sich der Begleitausschuss mit dem [Endbericht zur Evaluation der Prioritätsachse 2 „Produktivität der Wirtschaft“](#). Die Evaluation der Prioritätsachse untersucht als Wirkungsevaluierung die Effekte der Förderung und dabei insbesondere den Beitrag zum Spezifischen Ziel. In der ersten Phase der Evaluation sind die Einflussfaktoren der regionalen Produktivität dargestellt und die Wirkungspfade der einzelnen Maßnahmen der PA 2 entwickelt worden. Die Ergebnisse sind in einem Zwischenbericht dokumentiert. In der zweiten Evaluationsphase wurden die Effekte der Förderung sowohl hinsichtlich der ausgewählten Einflussfaktoren als auch hinsichtlich der Produktivität selbst ermittelt und bewertet.

Zentrale Empfehlungen sind: Da die Produktivität für eine Hauptstadtregion weiterhin niedrig ist, sollte Unterstützung der Produktivität sehr zentrale Zielsetzung des EFRE-Programms sein; Fortsetzung der breiten Gründungsförderung, keine Einschränkung; höhere Anreize für Gründungen, die wichtige und aktuelle Programmziele direkt oder besonders umfassend adressieren (z. B. Kombination mit Zuschüssen) und schließlich ein stärkerer Fokus auf die Diffusion und schnelle Anwendung von neuen Technologien und Ansätzen (z. B. Orientierung der Förderung an Innovationsausgaben).

Der BGA genehmigte einstimmig den [Jahresdurchführungsbericht 2022](#) für den EFRE. Wesentlicher Inhalt des Durchführungsberichts:

Die Umsetzung des EFRE-Programms nähert sich dem Ende der Förderperiode. Alle Förderschwerpunkte waren von Verzögerungen aufgrund der Pandemie betroffen, gleichwohl ist die vollständige Ausschöpfung der Mittel bis Ende 2023 bisher nicht gefährdet. Die für die konkrete Umsetzung verantwortlichen Stellen haben alle Maßnahmen ergriffen, um einen drohenden Mittelverfall zu verhindern. Obwohl für die neu aufgenommene REACT-Achse das Finanzvolumen durch die zweite Tranche im Jahr 2022 nochmals erhöht wurde, liegt der Bewilligungsstand Ende 2022 bereits bei knapp 110 %. Die zügige Bindung der REACT-Mittel wurde durch die Nutzung bereits im Programm etablierter Instrumente ermöglicht. Das Auszahlungsvolumen in 2022 war allerdings niedriger als im Vorjahr, die erhoffte Beschleunigung der Auszahlungen konnte nicht erreicht werden. Das Programm erreicht insgesamt ein Auszahlungsvolumen von knapp 1.173 Mio. Euro und damit einen Auszahlungsstand von 87,5 %. Der Auszahlungsrest beträgt 167,7 Mio. Euro.

Bis Ende 2022 waren aus dem Berliner EFRE insgesamt 2.954 Vorhaben bewilligt. Auf die abgeschlossenen Vorhaben entfallen 787,6 Mio. Euro.

Außerdem genehmigte der BGA ohne Gegenstimme einen Vorschlag zur [Änderung des EFRE-OP 2014–2020](#), mit dem eine vollständige Mittelausschöpfung sichergestellt werden soll. Der KMU-Fonds wird aus EU-React-Mit-

teln aufgestockt, um zusätzliche Gründungs- und Wachstumsdarlehen für Start-Ups zur Verfügung stellen zu können, die weiterhin mit den Folgen der Pandemie zu kämpfen haben.

Schließlich prüfte und genehmigte der BGA auch den [EFRE-Bewertungsplan](#) für die Förderperiode 2021–2027 sowie die aktions-spezifischen Auswahlkriterien (PAK) für sechs Aktionen der neuen Förderperiode.

Demografie: Europäische Kommission veröffentlicht interaktive Kartierung

Die Europäische Kommission hat eine interaktive Kartierung veröffentlicht, die gemeinsam mit den nationalen Behörden erstellt wurde und die die aktuellen demografischen Herausforderungen der Mitgliedstaaten und die politischen Maßnahmen zu deren Bewältigung zeigt. Insbesondere zeigt die Kartierung auf der Grundlage von Daten aus einer von der Europäischen Kommission und dem Ausschuss für Sozialschutz durchgeführten Umfrage aus dem Jahr 2022, dass die meisten Mitgliedstaaten neben anderen Herausforderungen wie Migration und der Nachhaltigkeit der Sozial- und Langzeitpflegesysteme sowohl mit einer alternden als auch mit einer schrumpfenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter konfrontiert sind. Die Kartierung wurde nun in den Atlas der Demografie aufgenommen, das spezielle interaktive Instrument der Europäischen Kommission, das Bürgerinnen und Bürger und Interessenträgerinnen und Interessenträger helfen soll, die demografischen Herausforderungen anhand von Daten besser zu verstehen. Weitere [Informationen](#).

Kommission startet Europäische Stadtinitiative

Kommissarin Ferreira stellte auf dem Städteforum Mitte März die Europäische Stadtinitiative (EUI) vor, die darauf abzielt, die Innovation zu fördern und die Qualität von Investitionen in städtischen Gebieten zu verbessern. Das EUI hat bereits im Oktober 2022 eine erste Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zur Unterstützung des Neuen Europäischen Bauhauses veröffentlicht, das kürzlich mit 99 Bewerbungen aus 21 Mitgliedstaaten abgeschlossen wurde. Die Gewinner werden im Juni bekannt gegeben. Weitere [Informationen](#).

#CohesionAlliance startet Konsultationen zur Kohäsionspolitik

Die #CohesionAlliance ist eine gemeinsame Bewegung von gleichgesinnten Vertretern von Städten und Regionen und ihren Verbänden sowie von Sozialpartnern und Vertretern der Zivilgesellschaft, die für den Zusammenhalt als Grundwert der EU eintreten und sich für eine starke Kohäsionspolitik über 2027 hinaus einsetzen. Die #CohesionAlliance hat zwei Aufforderungen zur Einreichung von Beiträgen veröffentlicht, die sich an lokale und regionale Behörden in Europa richten:

- Konsultation zur künftigen Rolle und Gestaltung der Kohäsionspolitik
Weitere [Informationen](#)
- Aufforderung zur Einreichung von Kohäsionsgeschichten
Weitere [Informationen](#)

EU-Kohäsionspolitik nach 2027: Europäische Kommission richtet Reflexionsgruppe ein

Die Europäische Kommission hat eine Gruppe hochrangiger Spezialisten für die Zukunft der Kohäsionspolitik eingesetzt. Die Gruppe unter dem Vorsitz von Professor Andres Rodriguez-Pose von der London School of Economics wird über die wichtigsten im 8. Kohäsionsbericht ermittelten Herausforderungen nachdenken, von der Innovationskluft bis zum demografischen Wandel. Die Gruppe wird auch prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass die Politik ihr Hauptziel des sozialen, wirtschaftlichen und territorialen Zusammenhalts in der EU weiterhin erreichen und gleichzeitig zu einem fairen, digitalen und grünen Übergang beitragen kann, der sozial inklusiv ist. Die Gruppe wird Anfang 2024 strategische Schlussfolgerungen und Empfehlungen veröffentlichen. Weitere [Informationen](#).

Index für Regionale Wettbewerbsfähigkeit (Regional Competitiveness Index RCI)

Die Europäische Kommission hat den Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit für 235 EU-Regionen veröffentlicht. Demnach zählen Oberbayern, Hamburg, Düsseldorf und Köln zu den wettbewerbsfähigsten Regionen in Deutschland. EU-weit an der Spitze stehen Utrecht und Südholland sowie die französische Hauptstadtregion Île-de-France. Aus dem komplett überarbeiteten Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit geht außerdem hervor, dass es immer noch große Unterschiede zwischen den europäischen Regionen gibt. Deutlich wird auch, dass die weniger entwickelten Regionen wettbewerbsfähiger geworden sind. Die Hauptstadtregionen sind in allen Mitgliedstaaten mit Ausnahme Deutschlands, Italiens und der Niederlande die wettbe-

werbsfähigsten. Berlin liegt hier auf Platz 26. Weitere [Informationen](#).

Jahresbericht Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds)

Die Europäische Kommission hat einen zusammenfassenden Bericht 2022 über die Durchführung der ESI-Fonds angenommen. Die ESI-Fonds haben im Zeitraum 2014-2020 Investitionen in Höhe von insgesamt 731 Mrd. Euro ausgelöst, von denen 535 Mrd. Euro von der EU finanziert wurden, um die dauerhafte sozioökonomische Konvergenz, den territorialen Zusammenhalt, das soziale Europa und einen grünen und digitalen Übergang zu fördern. Im Bericht werden die Ergebnisse der ESI-Fonds bis Ende 2021 vorgestellt: Mehr als 4 Mio. kleine und mittlere Unternehmen (KMU) wurden unterstützt; 55,2 Mio. Menschen wurden durch Maßnahmen in den Bereichen Beschäftigung, soziale Eingliederung oder Qualifikation und Bildung unterstützt; die Energieerzeugungskapazität wurde um mehr als 3.600 Megawattstunden/Jahr aus erneuerbaren Energiequellen erhöht, während der jährliche Primär-Energieverbrauch öffentlicher Gebäude um 2,6 Terawattstunden/Jahr gesenkt wurde (dies entspricht dem Stromverbrauch von rund 720.000 Haushalten in einem ganzen Jahr); mit 2,3 Mio. Euro wurden Projekte unterstützt, die die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors und der kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum stärken und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in ländlichen Gebieten beitragen; die ESI-Fonds unterstützten die Mitgliedstaaten und Regionen bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen. Weitere [Informationen](#).

Studie: Abbau der Unterschiede zwischen den Regionen, Verstärkung innerhalb der Regionen

Die Kohäsionspolitik – die Regionalpolitik der EU, auf die ein Drittel des gesamten EU-Haushalts entfällt – sei zwar erfolgreich darin, die Unterschiede zwischen verschiedenen Regionen abzubauen. Dennoch erreiche sie nicht die am stärksten benachteiligten Menschen und verstärke sogar die Ungleichheit innerhalb der unterstützten Regionen, so das Ergebnis der Studie, die von Forschern der Universität Mannheim, des Jacques-Delors-Zentrums in Berlin und der Universität Aarhus durchgeführt wurde. Auf der Grundlage einer Umfrage unter 2,4 Mio. Befragten in der EU untersucht der Bericht, wie sich die Kohäsionspolitik der EU zwischen 1989 und 2017 in 231 europäischen Regionen auf die Einkommensungleichheit ausgewirkt hat. Die Europäische Kommission, GD Regio, prüft derzeit die kritischen Ergebnisse der Studie im Hinblick auf die aktuelle Diskussion zur Zukunft der Kohäsionspolitik nach 2027. Weitere [Informationen](#).

EuRH hinterfragt Kohäsionspolitik als Instrument der Krisenbewältigung

Laut Europäischem Rechnungshof EuRH hat die EU ihre Vorschriften rasch angepasst, um den Mitgliedstaaten beim Einsatz von Kohäsionsgeldern zur Bewältigung der Coronapandemie größere Flexibilität zu ermöglichen. Auch frisches Geld in erheblichem Umfang sei zur Finanzierung zusätzlicher Investitionen bereitgestellt worden. Gleichzeitig habe dies aber den Druck erhöht, die EU-Mittel schnell und zielgerichtet auszugeben. Die wiederholte Nutzung der Kohäsionspolitik zur Krisenbewältigung könnte den Prüfern zufolge auch deren vorrangiges strategisches Ziel – die Verringerung der Entwicklungsunterschiede zwischen den Regionen – verwässern. Weitere [Informationen](#).

City-Light-Säulen Kampagne

Im gesamten Stadtgebiet haben EFRE und ESF mit großflächigen Plakaten auf die Struktur- und Investitionsförderung 2021-2027 aufmerksam gemacht. Auf den EFRE-Motiven wurde in diesem Jahr insbesondere für die Vorhaben von strategischer Bedeutung (BIG POINT PROJEKTS) geworben.



© Jo Jankowski

2. Nachgefragt bei ...?



© Krystof Studihrad

Nachgefragt bei ... Krystof Studihrad, DG Regio

Sehr geehrter Herr Studihrad, seit einigen Wochen sind Sie in der Nachfolge von Theresia König unser Desk-Officer und begleiten auf Seiten der Europäische Kommission das Berliner EFRE-Programm. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Wollen Sie unseren Leserinnen und Lesern Ihren „europäischen“ Lebenslauf kurz skizzieren?

Ich komme ursprünglich aus Prag, wo ich aufgewachsen bin und bis zum Abitur gelebt habe. Danach zog ich nach Leipzig, um Politikwissenschaft zu studieren. Während des Studiums hatten wir die Möglichkeit, im Wahlfach einige Veranstaltungen der Geographen zur Stadt- und Regionalentwicklung zu belegen. Dort kam ich zum ersten Mal mit der Kohäsionspolitik in Berührung. Die Themen haben mir so gut gefallen, dass ich beschlossen habe, meinen Master in Stadt- und Regionalentwicklung zu machen.

Das war nicht einfach, denn mein Hauptfach war ja Politikwissenschaft. Deshalb habe ich mich für ein Auslandssemester in Österreich an der Universität Graz entschieden, wo ich nur human-geographische Kurse belegen konnte. Diese Erfahrung war für mich sehr prägend. Zum einen belegte ich ein Seminar über die Digitalisierung von Städten, in dem wir uns mit der Frage beschäftigten, wie man mit Hilfe digitaler Technologie Städte erfolgreich positiv verändern kann. Zum anderen besuchten wir im Rahmen eines Seminars eine ehemalige Kohlebergbauregion, die von starker Abwanderung betroffen ist und erarbeiteten dort Lösungen für die Zukunft. Das sind genau die Themen, die heute in der Kohäsionspolitik und damit auch in meiner täglichen Arbeit eine große Rolle spielen.

Mein Masterstudium absolvierte ich am Geographischen Institut der Universität Bonn. Leider brach im zweiten Semester die Covid-19-Pandemie aus, deswegen war das Studium fast ausschließlich online. Aber das hatte auch seine Vorteile. Obwohl ich in Bonn wohnte, konnte ich im Gemeinsamen Sekretariat des sächsisch-tschechischen Interreg in Dresden arbeiten und so meine ersten praktischen Erfahrungen in der Verwaltung von EU-Strukturfonds sammeln. Außerdem habe ich an der Universität zum Thema grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Rolle der Städte und Regionen in der Europapolitik geforscht und meine Masterarbeit geschrieben.

Durch diese Arbeit kam ich schließlich nach Brüssel. Im Studium hatten wir ein verpflichtendes Praktikum und ich wollte die Kommissionsseite in meiner Arbeit kennenlernen. Deswegen bewarb ich mich und kam 2022 als Blue-Book-Praktikant in die GD Regio. Das Praktikum absolvierte ich im Referat für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, aber es ermöglichte mir, in der Brüsseler Welt Fuß zu fassen. Anschließend absolvierte ich noch ein Praktikum im Europäischen Parlament und im März 2023 wechselte ich als Desk Officer für Berlin und Brandenburg zurück in die GD Regio.

Bezogen auf die kommissionsseitige Begleitung des Berliner EFRE-Programms, wie muss man sich die Zusammenarbeit (Arbeitsabläufe, Abstimmungen, Querbezüge) innerhalb der DG Regio – und ggf. darüber hinaus – vorstellen?

In der GD Regio sind etwa 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Die Struktur ist sehr ähnlich wie die einer Senatsverwaltung oder eines Ministeriums. Der Unterschied ist wahrscheinlich, dass wir neben politischen und administrativen Abteilungen auch sogenannte geographische Referate haben. Als Desk Officer für Berlin und Brandenburg arbeite ich im Referat für Deutschland, Österreich und die Niederlande. Wir sind insgesamt 17 Kolleginnen und Kollegen und jeder von uns betreut ein paar Programme. Neben den Programmen verfolgt jeder von uns auch horizontale Aufgaben, wie beispielsweise bei mir die Nachhaltige Stadtentwicklung oder das Neue Europäische Bauhaus. Meistens treffen wir uns zweimal pro Woche, um zu besprechen, was in unseren Programmen vor sich geht. Da wir uns alle mit den gleichen Herausforderungen befassen, ist ein regelmäßiger Austausch enorm wichtig und erleichtert auch unsere vielfältige Arbeit.

Als Desk Officer bin ich in der GD Regio und auch in der gesamten Kommission Ansprechpartner für alle Fragen, die Berlin und Brandenburg betreffen. Wenn ein Journalist bei der Kommission nachfragt, ob ein Projekt aus den Strukturfonds in Berlin gefördert wurde, kommt die Anfrage über unsere Kommunikationsabtei-

lung direkt bei mir an. Danach muss ich selbst recherchieren und meistens auch Frau Abendroth anrufen, um mehr Details zu bekommen. Oder wenn aus einem von der EU direkt verwalteten Programm etwas in meinen beiden Programmen gefördert werden soll, werde ich gebeten, eine Stellungnahme zu schreiben.

Darüber hinaus erhalte ich als Desk Officer jeden Tag Fragen unserer horizontalen Abteilungen, die verschiedene Themen beinhalten – zum Beispiel, ob meine Programme bestimmte Instrumente anwenden, oder wie hoch aktuell der Anteil von Investitionen in bestimmten Bereichen ist. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und ich lerne jeden Tag etwas Neues dazu. Es geht auch um viel Koordination. Ich bin die Schnittstelle zwischen der Verwaltungsbehörde und der Kommission. Alles, was die Kommission beschließt, kommt über meinen Tisch an die Verwaltungsbehörde und umgekehrt. Ich gebe das Feedback dann an weitere Stellen in der GD Regio weiter.

Abschließend eine persönliche Frage: Abgesehen vom fachlichen Interesse – was hat Sie bewogen, von Prag nach Brüssel zu gehen und sich für die „Europäische Integration“ zu engagieren?

Als ich geboren wurde, war Tschechien noch nicht Mitglied der Europäischen Union. Mit meiner Familie haben wir regelmäßig unsere Verwandten in Frankreich besucht. Wir fuhrten immer aus Prag über Deutschland, Österreich und Italien und ich war begeistert, dass wir nur an der deutschen Grenze unsere Pässe vorzeigen müssen – danach war der Weg bis nach Frankreich frei, ohne jegliche Passkontrolle. Nur ein Schild mit den Europasternen signalisierte, dass wir die Staatsgrenze überquert haben. Das fand ich schon damals faszinierend.

Als Tschechien im Mai 2004 der Europäischen Union beitrug, war ich gerade zehn. Bis heute kann ich mich an die Begeisterung in der breiten Gesellschaft erinnern. Ich kann mich sogar an den Tag erinnern, als um Mitternacht überall Feuerwerkskörper zu sehen waren, wie in der Silvesternacht.

Auch wenn nicht alles ideal ist, wie ich es damals mit den Augen eines zehnjährigen Kindes gesehen habe, finde ich diese Europäische Idee und den Glauben daran enorm wichtig. Dank der EU konnte ich problemlos in Deutschland und Österreich studieren und arbeiten. Ich habe mich dort immer wohlfühlt. Ohne die EU-Staatsbürgerschaft hätte ich diese Reise vielleicht nie angetreten oder sie wäre viel schwieriger gewesen. Obwohl ich in Brüssel arbeite, erlaubt es mir meine Arbeit ein Stück meiner beiden Heimaten – Tschechien und Deutschland – bei mir zu haben. Man ist im Ausland, aber man ist immer noch zu

Hause. In Brüssel geht man in ein Café und an einem Tisch spricht man Niederländisch, an einem anderen Deutsch und an einem anderen Tschechisch – und niemand wundert sich. Das Schöne an der europäischen Integration ist, dass Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenkommen und nach Lösungen und Kompromissen suchen.

3. Erfolgreich, weil ...

Spundwände werden zu ökologischen Inseln – Vertical Wetlands

Viele Berliner Wasserstraßen sind stark verbaut und durch senkrechte Uferspundwände aus Stahl gesichert. Für Tiere und Pflanzen bieten diese keinen Raum mehr, sich anzusiedeln oder aus dem Wasser ans Ufer zu kommen. Zudem heizen sich die Spundwände im Sommer stark auf; das ist schlecht für das urbane Klima. Hier setzt das Projekt „Vertical Wetlands“ des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) an. Mit neu entwickelten Modulen zur Ansiedlung von Pflanzen, sogenannten „Vertical Wetlands“ („Vertikale Feuchtgebiete“), die an die Spundwände montiert werden, entstehen Habitate für die Tier- und Pflanzenwelt. Auf diese Weise schützt das vom Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) geförderte Projekt die aquatische Biodiversität und trägt zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bei.

Projektziel ist, Bepflanzungsmodule zu entwickeln, die die spezifischen Anforderungen der Anbringung an Wasserstraßen erfüllen, und auf dem geringen zur Verfügung stehenden Raum einen möglichst positiven Beitrag zur Biodiversität leisten zu können. Das Bepflanzungssystem eignet sich vor allem für stark verbaute und regulierte Wasserstraßen, an denen andere Renaturierungsmaßnahmen nicht möglich sind. Ein toller Nebeneffekt ist, dass die Beschattung der Spundwände die Wärmeabgabe ins Gewässer vermindert. Zudem wird der ökologische Effekt der Bepflanzungskästen bewertet und der Abkühlungseffekt an den Spundwänden gemessen.

Alle Projektbeteiligte beschäftigen sich seit vielen Jahren mit dem Thema Gewässer und deren ökologischem Zustand. Das aktuelle Projekt soll zeigen, dass bepflanzte Spundwände sowohl auf die Gewässer und ihr ökologisches System eine positive Auswirkung haben als auch für Vögel, Fische, Insekten und Wassersäugetiere. Und das wiederum ist von unschätzbarem Wert für die Naherholung der Berlinerinnen und Berliner.

BENE unterstützt die technische Entwicklung der Bepflanzungsmodule, deren bauliche Umsetzung sowie die Erprobung bis zur Serienreife. Wenn begrünte Spundwände einen positiven Effekt auf die Gewässerökologie und das

Mikroklima zeigen, könnte dieses gute Beispiel an vielen Stellen der Stadt Schule machen. Schon jetzt schärft das Projekt das Bewusstsein, dass es bei urbanen Gewässern nicht „nur“ um sauberes Wasser geht, sondern auch um ökologische Vielfalt.

Weitere Informationen zu diesem erfolgreichen, vom EFRE geförderten Projekt erhalten Sie [hier](#).



© Vertical Wetlands

4. Was steht an?

28. Juni 2023 – Auftaktkonferenz BENE II

Als BIG POINT PROJECT wird das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung BENE II in einer Auftaktkonferenz am 28. Juni 2023 von 14:00 bis 17:00 Uhr im Berliner Ensemble vorgestellt. Nach Grußworten von Frau Behrendt, Staatssekretärin für Klimaschutz und Umwelt Berlin, und Frau Toledano Laredo, Europäische Kommission, Direktorin REGIO.F wird auf bisherige Erfolge der Umweltförderung zurückgeblendet und vor dem Hintergrund bestehender Herausforderungen und Zielsetzungen die Schwerpunkte der neuen Förderperiode vorgestellt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur persönlichen Förderberatung durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der SenMVKU und des Programmträgers B.&S.U. Die Veranstaltung kann über einen Live-Stream auch online verfolgt werden. Eine Anmeldung ist seit Mitte Mai unter www.berlin.de/bene möglich.

07. Juli 2023 – EFRE-Workshop zu Nutzen und Nutzung von Evaluierungen

Der vom wissenschaftlichen Dienstleister für den EFRE (IfS) moderierte Workshop (10:00–14:00 Uhr in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe) dient dem Austausch über die bisherigen Erfahrungen mit Evaluierungsprozessen und ihren Ergebnissen. Diskutiert werden verschiedene Arten und Wege der Nutzung und des Nutzens von Evaluierungen. Anschließend sollen gemeinsame Ansatzpunkte und Ideen entwickelt werden, wie die Nutzung und der Nutzen von EFRE-Evaluierungen in der Förderperiode 2021 bis 2027 verbessert werden können. Interessierte können sich bis 30. Juni 2023 [hier](#) anmelden.

Europa im Quartier (EQ) – Antragsprüfungen und Projektauswahl

Europa im Quartier – so heißt das nun bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen angelaufene Programm aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) der aktuellen EU-Förderperiode 2021–2027.

Kernziel des Programmes EQ ist die Unterstützung von sozial benachteiligten Quartieren. Im Fokus stehen dabei Maßnahmen zur Anpassung der sozialen Infrastruktur, ergänzende Bildungsprojekte sowie die Verbesserung des Zugangs zu Bildung und sozialen Angeboten.

Gefördert werden Projekte, die räumlich in den 13 festgelegten Handlungsräumen der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) gelegen sind. Ob eine Förderung von Projekten auch außerhalb der Förderkulisse möglich ist, muss im Einzelfall geprüft werden. Voraussetzung ist dann, dass diese den Bewohnenden innerhalb der Förderkulisse zugutekommen und positive Ausstrahlungseffekte zu erwarten sind.

Bis Mitte Mai lief die Antragsfrist des ersten Projektauftrags. Das Interesse war groß und es sind insgesamt 27 Anträge eingegangen. Nun erfolgt durch die SenSBW die formelle Prüfung der Anträge sowie anschließend die Auswahl der Projekte. Der Förderbeginn der ersten Projekte ist für das 4. Quartal 2023 vorgesehen.

Kiezspaziergänge zu EU-geförderten Projekten in Tegel und Steglitz

Am 26. Mai 2023 fand ein Spaziergang durch den Bezirk Neukölln im Rahmen der Berliner Europawochen statt. Hierzu hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen gemeinsam mit dem Europa-Union Berlin e. V. eingeladen. Diese Veranstaltung ist Teil der Reihe „Europäische Kiezspaziergänge“ und soll Interessierten Projekte zeigen, die von der Europäischen Union (EU) in den Kiezen gefördert werden. Die nächsten Kiezspaziergänge sind am 09. Juni (Tegel) und am 10. Juni (Steglitz). Weitere [Informationen](#).

Kontakt

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe | Helga Abendroth

Telefon: (030) 9013-8161

E-Mail: Helga.Aabendroth@senweb.berlin.de

Gestaltung | ariadne an der spree GmbH

Telefon: (030) 259 259 28

E-Mail: efre@ariadneanderspree.de